

## Positionen in der Kunst nach 1945

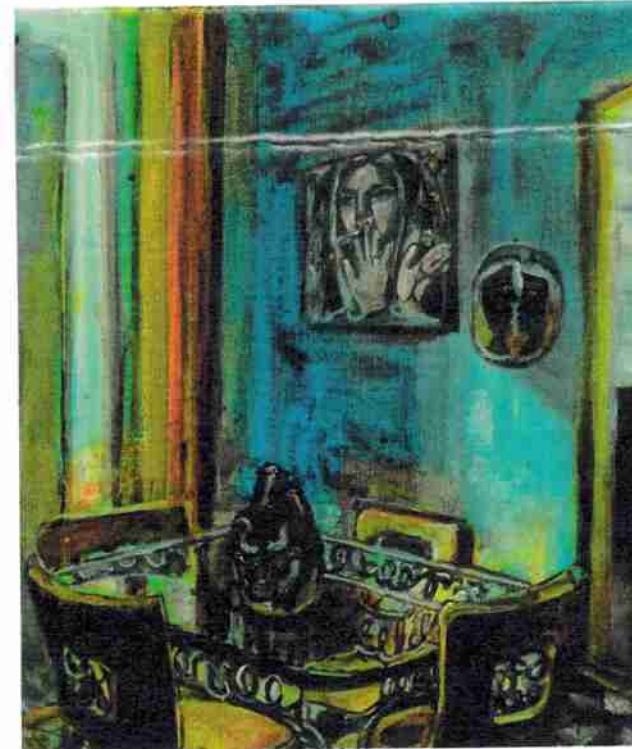
Drei Ausstellungen im Museum für Aktuelle Kunst Hurrle in Durbach

Mit der Ausstellung „Auf unbekanntem Terrain“ wird im Museum für aktuelle Kunst derzeit dem Landschaftsmotiv in der Kunst nach 1945 nachgegangen; unter vier Überschriften werden über hundert Werke gezeigt, die sich damit auf figürliche, abstrakte oder informelle Weise auseinandersetzen, wobei Landschaft auch das Städtische einbezieht. Denn zum Repertoire der Kunst gehört seit Jeher nicht nur die Darstellung unberührter Gefilde des Naturreichs, sondern neben Meeresküsten und Hochgebirgen auch Architekturen und Parks, Mühlräder und Fabrikschloten. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das gegenständliche Arbeiten in der Kunst bekanntlich stark verpönt; doch die Erfahrung von Landschaft bleibt etwas Grundlegendes und wird immer verarbeitet werden, wie die Schau anhand exemplarischer Werke aufzeigt. Zunächst widmet sie sich in der Abteilung „Dokument“ Facetten des Realismus,

wobei Fotografisches (Michael Wesely, Ottmar Hörl) sowie hyperrealistische Arbeiten (Bernd Schwegler, Andreas Orosz) einbezogen werden. Sodann sind unter der Überschrift „Expression“ Bilder aufgeführt, die eine inhaltliche Aussage machen, z.B. zur territorialen Situation im ehemals geteilten Berlin (K.H. Hödicke, Wolfgang Matheuer). Warum jedoch stellt Georg Baselitz sogar seine „Hochsteinklippen“ auf den Kopf? In der Sektion „Poesie“ geht es um emotional assoziative Potentiale von Landschaft, die etwa in Werken von Gerhard Altenbourg und Horst Janssen aufscheinen. Und schließlich führt die Ausstellung zu Willi Baumeister, Bernard Schulze, Gotthard Graubner und Per Kirkeby, deren Werke sich auf je eigene Weise dem schönen Schein des Abbildens entziehen. Ein Gemälde von Dieter Krieg, über das sich quer ein Stacheldraht zieht, unter dem kärgliche Salatköpfe wachsen, könnte Chiffre für die „Land-

schaft“ nach 1945 sein, die nach Holocaust und zwei Weltkriegen mehr als verletzt war.

Das Museum für aktuelle Kunst lenkt sein Augenmerk in der Reihe „Profile in der Kunst am Oberrhein“ regelmäßig auf Künstler aus der Region. So werden momentan, parallel zum Landschaftsthema, zwei starke eigenständige Werke im Querschnitt vorgeführt, nämlich Helga Marten (\*1931) und Eva Schaeuble (\*1951), die unterschiedlicher nicht sein könnten. Während Helga Martens Bildräume eine stille Bewegtheit in warmen Farbtönen ausstrahlen, Menschen und Dinge hier geordnet und diskret koexistieren, konfrontiert uns Eva Schaeuble mit einer surreal üppigen Bildwelt in oft krassen Farben, die sich sinnlich und ausdrucksstark mit der Geschichte und Identität von Künstlerinnen und weiblichen Rollenzuweisungen in der Kunst auseinandersetzt; insbesondere lässt sie Édouard Manets Modell



Eva Schaeuble: „Les intérieurs de la Victorine“

„Victorine“ immer neu auftreten und u.a. phantasievollen Majolika-Vasen entsteigen. Drei Ausstellungen mit Stoff für mehrere Tage...

Museum für Aktuelle Kunst, Durbach. Mi bis Fr 14-18 Uhr. Sa, So, Feiertage 11-18 Uhr. [www.museum-hurrle.de](http://www.museum-hurrle.de). Bis 4. Februar und 4. März 2018 Cornelia Frenkel